





# Die Kommunikation in Hundebegegnungen

**Damit Hundebegegnungen für Sie und Ihren Hund möglichst entspannt verlaufen, gibt es einiges zu beachten. Unerfreuliche Begegnungen lassen sich dennoch nicht immer vermeiden. Denn beim Zusammentreffen findet auf verschiedensten Ebenen Kommunikation statt, die den Ausgang von solchen massgeblich beeinflusst.**

Text: Daniela Rettich

Mein Arbeitsplatz liegt direkt neben einem Stadtpark, und manchmal setze ich mich nach der Arbeit auf eine Bank und beobachte das Treiben. Auf der gut besuchten Grünanlage verbringen gerne Familien mit Kindern ihren Nachmittag, und der Ort ist ein beliebter Spazierweg für Hundefreunde.

## **Begegnung mit einzelnen Hunden**

Besonders interessant sind für mich immer Hundebegegnungen. Wenig Freude habe ich allerdings an den nicht angeleiteten «Freigängerhunden», die zwischen den kleinen Kindern herumflitzen, gefolgt von ihren Handy checkenden Haltern. Diese Vierbeiner treffen irgendwann gut hörbar auf leinengeführte Artgenossen. Zwischen lautstarkem Gebell und nicht minder lautem Kindergeschrei nehme ich dann das überraschte Rufen eines Herrchens nach seinem verselbstständigten Vierbeiner wahr, begleitet vom ausdrucksvollen Kommentar des Besitzers des angeleiteten Hundes.

Solche Szenen kennen sicher viele Hundehalter. Manchmal verläuft eine solche Begegnung unspektakulär, oftmals jedoch nicht. Je nach Vierbeiner am →



Abbildung 1

anderen Ende der Leine ist es schon anspruchsvoll genug, eine «kontrollierte» Hundebegegnung anständig zu meistern. Mit freilaufenden Kontrahenten wird es in der Tat oft sehr mühsam. Natürlich verteidigen viele Anhänger der Freilaufhundekultur ihre Entscheidung damit, dass ihr Hund ja nichts tut und sozialverträglich mit anderen Vierbeinern ist. Nur wissen das weder ich noch mein Hund. Dass es Vierbeiner gibt, die sehr an ihrer Individualdistanz hängen und dies auch unmissverständlich kundtun, scheinen sie dabei völlig zu vergessen. Doch warum sind Hundebegegnungen manchmal eine so grosse Herausforderung? Schauen wir uns ein solches Szenario etwas näher an.

Treffen zwei Hund-Mensch-Teams aufeinander, so finden – bewusst oder unbewusst – folgende Kommunikationen statt:

<b>Hund 1</b>	↔	<b>Hund 2</b>
<b>Mensch 1</b>	↔	<b>Hund 2</b>
<b>Mensch 1</b>	↔	<b>Mensch 2</b>
<b>Hund 1</b>	↔	<b>Mensch 2</b>
<b>Hund 1</b>	↔	<b>Mensch 1</b>
<b>Hund 2</b>	↔	<b>Mensch 2</b>

Die letzten beiden Verständigungen geschehen allerdings meistens sehr einseitig: nämlich nur seitens des Hundes. Der Vierbeiner an der Leine registriert ganz

genau, was Herrchen oder Frauchen so spricht. Leider beruht dies selten auf Gegenseitigkeit. Oft beobachte ich, dass sich die Hundehalter direkt anschauen, anstatt auf die Vierbeiner zu achten – und zwar auf beide. Und während die Menschen mit einer höflichen Konversation beschäftigt sind, wird anderthalb Meter tiefer schon mal fleissig taxiert. Viele Besitzer sind dann ganz überrascht, wenn am anderen Ende der Leine ein Gedöns losgeht, dabei hat es sich angekündigt. Ich kann den Verlauf einer Begegnung nur einschätzen, wenn ich weiss, was mein eigener Hund zu sagen hat. Doch das gelingt mir wiederum nur, wenn ich auch den entgegenkommenden Vierbeiner beobachte.

Dieser schwatzt nämlich wie ein Waschweib: Die Art, wie er daherkommt, ob er «nur» schaut oder fixiert. Was macht sein Fell, stellt er es auf? Wenn ja, im Nacken oder am Hinterteil oder beides? Wie ist seine Ruten- und Kopfhaltung, sein Gang, sein Tempo? Welche Laune hat der Hund, mit welcher Energie ist er unterwegs? Läuft er an lockerer Leine oder hängt er sich rein? Wo ist seine Position, geht er neben seinem Besitzer, hinter ihm oder vorneweg? Bellt, quietscht, pöbelt er? Alle diese Signale werden das Verhalten meines eigenen Hundes beeinflussen. Auch Haltung, Bewegung, Ausstrahlung, Mimik, Gestik und Energie, mit denen sein Herrchen des Weges kommt, nimmt mein Hund blitzschnell zur Kenntnis und wertet sie aus.



Abbildung 2



Abbildung 3

Es ist absolut notwendig, seinen eigenen Hund gut zu kennen. Mit meinem Rücken zum Beispiel wird es hektisch und laut, wenn wir einem Hund begegnen, der ihn fixiert. Trotz intensivem Training kann er eine solche Begegnung nicht immer adäquat meistern. Je nach Intensität des Fixierens gelingt es ihm, Blickkontakt mit mir zu halten – oder eben nicht. Wenn es die Platzverhältnisse zulassen, vergrössere ich

schon früh die Distanz zum anderen Team. Realisiert der andere Hundehalter jedoch nicht, dass sein Vierbeiner fixiert, kann er dieses Verhalten auch nicht unterbrechen. Was dann passiert, ist vorhersehbar: Mein Rüde macht dem anderen körpersprachlich und akustisch klar, dass Fixieren unanständig ist, ich tue mein Möglichstes, um ihm zu erklären, dass ich alles im Griff habe. Manchmal klappt es gut, manchmal nicht. Und ich höre mir so ganz nebenbei den unqualifizierten Spruch «Sie haben aber einen aggressiven Hund» an. Dass der Auslöser dieser Szene jedoch am eigenen Ende der Leine hängt, ist dem Besitzer anscheinend nicht bewusst, weil er seinen Hund nicht im Blick hat und es daher nicht sieht.

Eine grosse Distanz zwischen Hund und Halter machen Begegnungen ebenfalls schwierig, auch wenn der Vierbeiner angeleint ist. In dieser Position kann zwischen dem Besitzer und dem Hund keine Kommunikation stattfinden. Feine körpersprachliche Signale – wie zum Beispiel das leichte Anheben der Leinen oder auch dieser sichere Stand des Beagles (**Abbildung 1**) – sind aus dieser Distanz vom Halter gar nicht sichtbar. Für das entgegenkommende Team jedoch schon. Der Halter hat von so weit hinten keine Kontrolle über die Szene und das Tun seines Hundes. Er kann somit nicht vorausschauend handeln, es bleibt ihm nur zu reagieren anstatt zu agieren. Ausserdem ist der Bewegungsradius des Hundes sehr gross, was es für das andere Team nicht einfacher macht.

Ein weiteres Beispiel einer unglücklichen Begegnung zeigt **Abbildung 2**. Bei den beiden Vierbeinern findet ein deutliches «Gespräch» statt. Der kleine Hund rechts im Bild ist nicht sehr begeistert von der vielen Energie, die sein Gegenüber in die Leine legt. Er versucht, rückwärts mehr Distanz zu schaffen, ist durch die Leine aber blockiert. Gleichzeitig signalisieren seine aufgestellten Nackenhaare: «Du, wenn ich muss, dann komm ich». Aus der Rutenhaltung beider Hunde könnten noch mehr wichtige Informationen gewonnen werden. In solchen Situationen stellt sich auch immer die Frage: Muss dieser Kontakt denn überhaupt sein? Nicht jeder Hund will mit dem anderen spielen oder sich austauschen. Die Voraussetzungen für einen entspannten, direkten Kontakt sind hier nicht gegeben.

Auch bei der Szene in **Abbildung 3** sehen wir viel Kommunikation. Dem schwarzweissen Hund ist der aufdringliche Artgenosse nicht geheuer, er →

ANZEIGE

## Gesunder Darm – gesunder Hund\*

### SivoMixx® – das Probiotikum



SivoMixx® ist ein hochwirksames mikrobiotisches Nahrungsergänzungsmittel für Mensch und Tier.

**Mit 200 Milliarden lebenden und aktiven Bakterien aus 8 spezifischen Bakterienstämmen.**

\*Stress, Antibiotika oder eine Diät können Darm- und Verdauungsprobleme verursachen. SivoMixx® hilft das Gleichgewicht der Darmflora wiederherzustellen.

SivoMixx® erhalten Sie bei Ihrem Tierarzt oder in der Apotheke. [www.sivomixx.ch](http://www.sivomixx.ch)

Animal & Human Health AG | Mühlegasse 36 | 6340 Baar | mail@sivomixx.ch

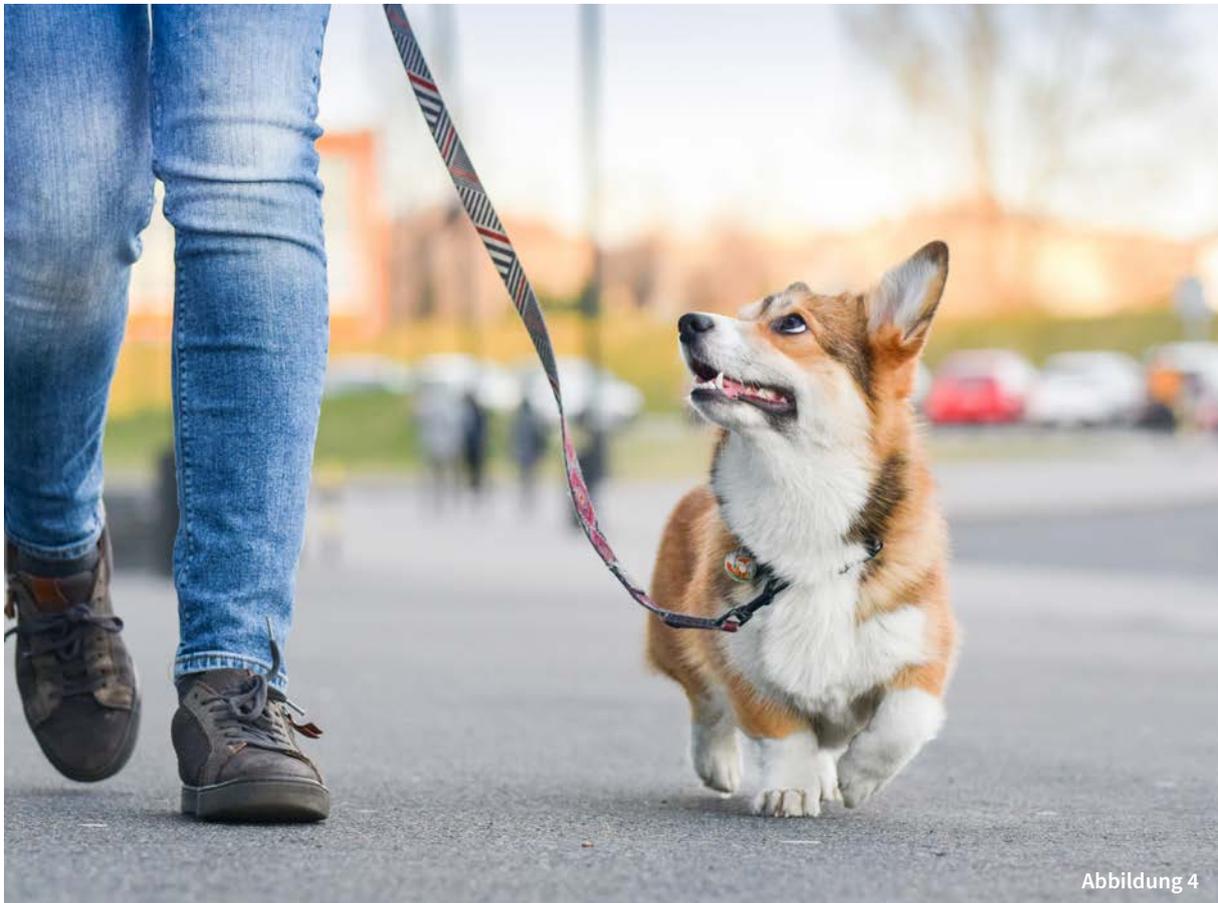


Abbildung 4

weicht zurück. Seine Haltung ist eher defensiv. Die aufgestellte Rute des linken Hundes zeigt eine hohe Erregung und auch hier sehen wir einen breiten Stand und die angespannte Leine baut viel Energie auf. Interessant wäre zu sehen, wo die Aufmerksamkeit der Besitzer hingeht. Haben sie ihre Hunde im Blick? Denn hier könnte es tatsächlich Ärger geben.

Die Orientierung am Menschen während einer Hundebegegnung sorgt für Entspannung (**Abbildung 4**). Ein einfaches Gespräch zwischen Hund «Du, da vorne ist was, und jetzt?» und Halter «Ja, ich habe es gesehen, geht uns aber nichts an». Dieser Blickkontakt kann mit verschiedenen Übungen trainiert werden. Das mag dem entgegenkommenden Menschen etwas asozial erscheinen, dafür verläuft die Begegnung wesentlich ruhiger. Der Vierbeiner fokussiert sich dabei auf den Menschen und nicht auf das entgegenkommende Team. Dadurch reagiert in aller Regel auch der andere Hund entspannter, wenn er sieht, dass gar keiner mit ihm spricht.

### Mehrhundebeggnungen

Begegnungen mit Hundegruppen bergen noch grössere Herausforderungen. Neben dem Besitzer teilt sich auch jeder der Vierbeiner mit, jeder legt seine Energie

in den Spaziergang. Die Kommunikation geschieht nicht nur mit dem entgegenkommenden Team, sondern auch innerhalb der Hundegruppe.

Nehmen wir als Beispiel das Team auf **Abbildung 5**, das unseren Spazierweg kreuzt. Was auf den ersten Blick aussieht wie sechs Hunde, die ordentlich an der Leine gehen, hat grosses Konfliktpotenzial. In dieser Gruppe sind sich nicht alle einig, es findet ein ausgewachsenes Gespräch statt. Einer der sechs bläst sich auf, was nicht nur von seinen Kumpels wahrgenommen wird, sondern auch von meinem eigenen Hund. Und mir. Konzentrieren wir uns auf die drei Hunde links, ich nenne sie der Einfachheit halber Tim, Rocky und Stan.

Rocky ist hier ganz klar der Anstifter. Mit seiner hohen Erregung – sichtbar an der hoch getragenen Rute – sorgt er in der Gruppe für Unruhe. Das passt dem grossen Tim, ganz links, überhaupt nicht und er teilt sich mit, indem er sich leicht gegen Rocky abdreht. So kann er – wenn nötig – den Hitzkopf eingrenzen. Stan – rechts von Rocky – hält auch nichts von dieser Aktion, will aber im Gegensatz zu Tim mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Er dreht den Kopf von Rocky weg und signalisiert damit «Hey, was immer du vorhast, mach es ohne mich».



Abbildung 5



Abbildung 6

Hinzu kommt noch der Vierbeiner ganz rechts, der den direkten Blickkontakt sucht. Auch wenn das meiner Meinung nach eine freundlich gesinnte Geste ist, kann er damit nichts vom Verhalten seiner Kumpels schönreden. In dieser Gruppe ist dicke Luft. Dieses «Geschwätz» prasselt ungefiltert auf meinen Hund ein und kann durchaus zu einer Überforderung führen. Natürlich ist das eine Momentaufnahme, die Platz für Interpretationen lässt. Allerdings kann man davon ausgehen, dass durch die provokative Rutenhaltung von Rocky ein anständiges Kreuzen schwierig werden wird. Eine Eskalation – in welche Richtung auch immer – ist vorprogrammiert.

### Die Leine – Verbindung und Sicherheit

Sind beide Hunde angeleint, so kann jedes Team für sich entscheiden, wie viel Distanz für eine ruhige Hundebegegnung nötig ist. Die Leine dient nicht nur

dazu, dass der Hund nicht von Dänen zieht, sondern sie vermittelt auch Sicherheit für Hund und Halter und vor allem für das entgegenkommende Team. Freilaufende Vierbeiner können schlecht «kontrolliert» werden. Wenn der Abruf nicht klappt, kann es zu unangenehmen Situationen kommen. Der angeleinte Hund in **Abbildung 6** hat keine Chance, einem möglichen Konflikt aus dem Weg zu gehen. Er ist dem Tun des fremden Hundes ausgesetzt. An dieser Stelle muss sich der Halter zwingend einbringen und seiner «Leitfunktion» nachkommen. Seine Aufgabe ist es unter anderem, fremde Eindringlinge zu vertreiben und so seine Familie zu schützen (siehe auch Beitrag «Gruppenstrukturen unter Hunden» im SHM 4/22).

Auch ein noch so simpler Spaziergang braucht die Aufmerksamkeit des Hundehalters, denn man ist als Team unterwegs. Grundwissen über die Körpersprache der Hunde ist sehr wichtig und trägt viel dazu bei, Begegnungen kompetent zu meistern. So können Hund und Halter den gemeinsamen Ausflug auch genießen.

*In der nächsten Ausgabe widmen wir uns der Körpersprache des Hundes. 🐾*

**Daniela Rettich** ist BLV\*-anerkannte Hundetrainerin und Sachbuchautorin, [www.silentdogs.com](http://www.silentdogs.com).

\*Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen